

# Mit Maurice im Wald

Als Survival- und Bushcrafting-Experte verzichtet Maurice Ressel nach Möglichkeit auf technische Hilfsmittel. Sein Ausflug ins brandenburgische Urstromtal mit fünf der robustesten Outdoor-Uhren war deshalb mehr als ein Test





Noch einmal den Kompass auf der Uhr überprüft - 90 Grad, genau Ost - und dann im Gelände-Parcours immer geradeaus, über umgestürzte Bäume ...



... und durch sieben Grad kalte Wasserschnellen. Ob stehender Fluss oder Tümpel, ist unter dem dichten Uferbewuchs des Urstromtals kaum zu unterscheiden

# W

er eine Uhr zum Durchstarten seines Images braucht, nimmt eine aus dem Flieger- oder Tauchersegment. Wer mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben will, greift zur Outdoor-Uhr. Das aktive Naturerlebnis hat sich zum wichtigsten Freizeittrend entwickelt, ob als Biwakwochenende gleich hinterm Jägerzaun oder als Expedition in die unwirtlichen Regionen der Erde. Bushcrafting, Survival, Mikroabenteuer haben die vermuffte Pfadfinderei abgelöst und durchprofessionalisiert – genau wie aus dem piefigen Wohnmobil das hippe Vanlife wurde. Zur technischen Unterstützung bietet die Uhrenindustrie eine vielfältige Outdoor-Sparte an, vom analogen Modell mit militärisch zertifizierter Robustheit bis zur Smartwatch, die Orientierungs- und Fitnessaufgaben kombiniert.

Die Outdoor-Szene steht solchen Gadgets zwiespältig gegenüber. Einerseits lautet ihr Credo: Weniger Technik ist mehr. Selbst ist der Mann (die Frau). Andererseits nutzten auch große Abenteurer Hilfsmittel: James Cook wäre Ende des 18. Jahrhunderts ohne den

neu erfundenen Chronometer bei der Positionsbestimmung in der Südsee ziemlich aufgeschmissen gewesen.

Maurice Ressel macht aus der Technologiefrage keine ideologische Mördergrube, er geht das Thema spielerisch an. Der hochdekorierte Fotograf hat vom Amazonas bis nach Afghanistan die Arbeit von NGOs dokumentiert, ist einer der frühesten Adepten der Bushcraft- und Survival-Bewegung in Deutschland und hat die Wildnisschule Lupus in Brandenburg gegründet. Vor seiner Haustür liegt das Urstromtal, domestizierter Wald (Buche glatt, Fichte geschuppt, kaum Unterholz), in dem sich das Verhältnis von Biber zu Mensch seit der Wikingerzeit nicht gravierend verschoben hat. Hier übernachtet er gern mit seinem fünfjährigen Sohn unterm Tarp – oder testet Outdoor-Uhren darauf, was sie zu wenig oder zu viel können, um seinen professionellen Wildnis-Überlebensansprüchen zu genügen.

Fragt man Maurice, in welche Richtung die Menschheit ihr Heil suchen soll, Aborigine oder Androide, magische Urkraft oder Hightech-Implantate, muss er lachen: »In Teilen der Outdoor-Szene gelte ich als jemand, der mit viel zu viel Ausrüstung herumlaufen würde. Allein Wanderschuhe – da spüre man die Erde ja gar nicht! Ich lehne Hilfsmittel nicht ab, ich bin kein Technikfeind per se. Aber die Technik nimmt uns die Tricks ab, die wir früher selbst beherrschen mussten. Technik ist kognitiv ein Schuss nach hinten.« Den Aborigines und anderen indigenen Völkern werden telepathische Fähigkeiten nachgesagt. Der Mensch der Industrienationen muss sie durch WhatsApp auf dem Smartphone ersetzen. »Viele Indigene orientieren sich über die Himmelsrichtung. ›Gib mir mal das Handy, das liegt westlich von dir.‹ Kinder haben auch noch diesen inneren Kompass. Als Erwachsene haben wir ihn



Ein Lagerfeuer, mühsam mit dem Bowdrill aus feuchtem Totholz entfacht, wärmt gleich doppelt

## Magie und Technik

Vom Funktionsweltmeister bis zum Puristen: Diese fünf Uhrenmodelle gelten als besonders robuste Begleiter für Abenteuer in der Natur



### Neue Solartechnik

**Garmin Instinct Solar:** Leicht, flach, und gespickt mit Elektronik. Für diverse Aktivitäten können Profile angelegt werden. Sport- und Navigationsfunktionen werden gleichermaßen bedient. Als echte Smartwatch ist die Instinct zur weiteren Individualisierung an die »Garmin Connect«-App koppelbar. Neueste Solartechnik sorgt für extra Akkulaufzeit. Das Gehäuse erfüllt Militärstandards. Ca. 400 Euro.  
[garmin.com](http://garmin.com)

### Weltpremiere

**Casio G-Shock GPR-B 1000:** Die weltweit erste Uhr mit solargesteuerter GPS-Navigation gibt sich betont maskulin. Die Druck- und Drehknöpfe werden von dem stoßfesten Gehäusepanzer geschützt und lassen sich selbst mit Handschuhen bedienen. Über die »G-Shock Connected«-App können Routen festgelegt sowie Wetter- und Landschaftsdaten abgefragt werden. Resistent bis minus 20 Grad. Ca. 800 Euro.  
[casio-europe.com](http://casio-europe.com)

### Dauerleuchter

**Luminox Commando Frogman:** Die Quarzuhr in Klassikeroptik verfügt über die exklusive Luminox-Light-Technology: das permanent beleuchtete Zifferblatt mit 25 Jahren Laufzeit. Das Ablesen ist unter allen Bedingungen auf einen Blick möglich, Aktivierung der Beleuchtung erübrigt sich. Das Kautschukarmband ist mit Zentimeter- und Inches-Skala versehen. Ca. 600 Euro.  
[de.luminox.com](http://de.luminox.com)

### Edel & robust

**Victorinox I.N.O.X. Carbon Limited:** Die puristische Quarzuhr im Camouflage-Design konzentriert sich auf das Wesentliche: Uhrwerk und Carbonegehäuse setzen auf äußerste Präzision und Widerstandsfähigkeit, das Zifferblatt ist dank Superluminova-Beschichtung auch im Dunkeln ablesbar. Mit im Set: ein NATO- und ein Kautschukarmband sowie ein Evolution-23-Taschenmesser. Ca. 1100 Euro.  
[victorinox.com](http://victorinox.com)

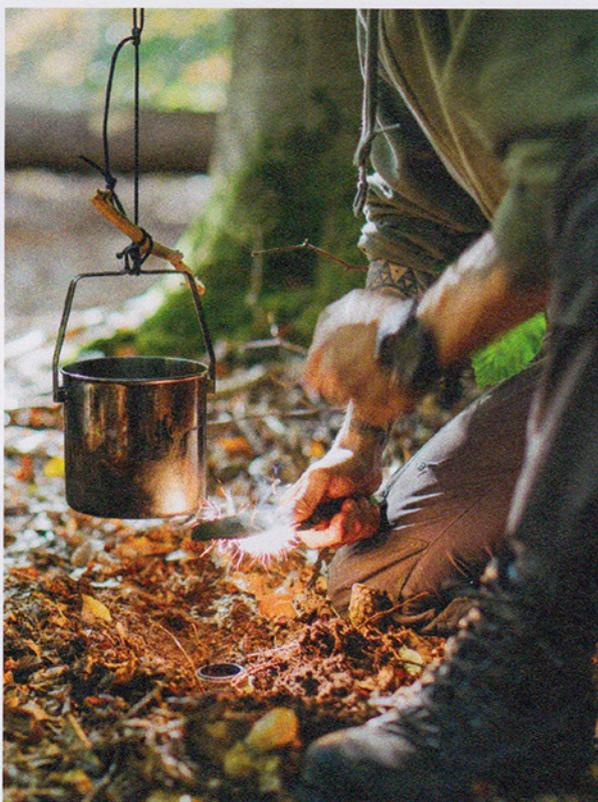
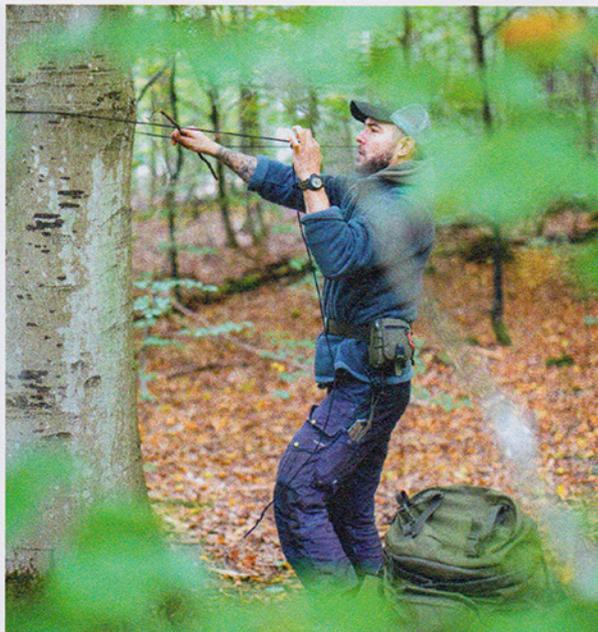
### Purist

**Suunto Core Premium:** Die elegante und aufgeräumte Core tritt minimalistisch auf. Per Schnellzugriff lassen sich die wichtigsten Funktionen aufrufen: Zeit, Barometer/Höhenmesser, Kompass. Zusätzlich werden Wetterdaten sowie Sonnenauf- und -untergang angezeigt. Die Core kann man als Stoppuhr und Countdown-Timer nutzen. Bei Bergtouren werden die letzten zehn Tracks gespeichert. Ca. 330 Euro.  
[suunto.com](http://suunto.com)

aber verkümmern lassen. So fängt es an. «Bei allem Drang, sich nicht von der Technik entmündigen zu lassen, würde Maurice auf eine Funktion nie verzichten wollen. Was James Cook der Chronometer, ist ihm das GPS: »Als ich mein erstes GPS gesehen habe, dachte ich: Offenbarung. Wenn es keinen Fixpunkt am Himmel oder in der Landschaft gibt, ist es einem Menschen nicht möglich, seine Position festzulegen. Dafür sind wir nicht gemacht. Mit GPS war dieses menscheitsalte Problem plötzlich gelöst. Würde ich mir eine Uhr holen, dann eine mit GPS.« Mehr Abhängigkeit von einer monopolisierten Technologie ist allerdings kaum vorstellbar. Das GPS-System untersteht dem US-amerikanischen Verteidigungsministerium, das es seit dem Jahr 2000 für zivile Nutzung geöffnet hat – und wieder sperren kann.

Wer es radikal ernst meint mit seiner Survival-Autonomie, der beschränkt sich auf eine Quarzuhr mit Zeigern. Rudimentäre Orientierung ist so auch möglich. Eine analoge Zeigeruhr kann als Kompassersatz genutzt werden. Man richtet den Stundenzeiger auf die Sonne aus und halbiert das Tortenstück, das sich zwischen der Zwölf-Uhr-Position und dem Stundenzeiger aufspannt. Die Halbierungslinie verläuft auf der Nord-Süd-Achse. Man weiß zwar nicht, wo man ist, aber man weiß, in welche Richtung man sich bewegt. Allein die Uhrzeit von Hand zu stellen fühlt sich befriedigend nach Selbstermächtigung an. Eine Victorinox I.N.O.X. oder eine Luminox Commando sind Carbon-Uhren für echte Spartaner. Sie legen Wert darauf, dass sie die Grundbedingung aller Hilfsmittel in der Natur übererfüllen: eine enorme Widerstandsfähigkeit.

Auch für Maurice ist Widerstandsfähigkeit das Kriterium Nummer eins: »Entweder kannst du etwas selber reparieren. Wenn du das nicht kannst, darf es nicht kaputtgehen.« Sagt er, legt die Victorinox auf eine Wurzel und kracht mit dem Stiefel in großem Sprung darauf. Die Uhr steckt es unbeeindruckt weg. Mit dem Griff seines Survivalmessers traktiert er das Saphirglas der Luminox. Selbst im Gegenlicht ist nicht einmal ein Kratzer zu erkennen. Man könnte über so viel Ignoranz fast beleidigt sein. Beim Reißtest des Kautschukarmbands mit bloßer Armmkraft springt allerdings das Scharnier aus dem Gehäuse. Das kann man aber auch als Sollbruchstelle begrüßen. Im Ernstfall verliert man lieber die Uhr, als sich das Handgelenk zu brechen, wenn sich einer der Baumstümpfe zwischen Uhr und Arm einkeilen sollte, die von den Bibern zu hinterhältigen Lanzen abgenagt werden.



**Oben:** Maurice spannt die Leine für das Tarp, ein Zeltdach ohne Seitenwände. Anschließend gibt's Abendessen.  
**Unten:** Im Topf köcheln Bohnen in Tomatensauce

Die anderen drei Uhren im Test, die Garmin Instinct, die Casio G-Shock Rangeman und die Suunto Core, rangieren in der Smartwatch-Liga, Garmin und Casio mit GPS, Suunto ohne (aber mit Kompass). Das eröffnet eine Wundertüte an Funktionen. Die Fitnesskontrollen sind aus Outdoor-Perspektive aber nachrangig. Nur im Training würde Maurice sie einsetzen, um Fortschritte abzulesen. Draußen, beim Totholz sägen, beim Feuermachen, bei Flussdurchquerung und Lageraufbau, würden die Funktionen nur ablenken. Die Wildnis ist kein Trimm-dich-Pfad. »Ob dein Herz rast oder nicht, merkst du auch so«, zuckt er die Schultern.

Interessanter sind die Orientierungshilfen: GPS und Kompass. Daneben Barometer und Höhenmesser. Bisher verlässt sich Maurice bei seinen Touren auf GPS-Handheld (optimal zwei Geräte), magnetischen Taschenkompass und topografische Karten im Maßstab 1 : 25 000. Beim direkten Vergleich zwischen den elektronischen (und kalibrierten) Kompassen von Casio, Garmin und dem magnetischen Taschenkompass von Suunto konnten sich die Geräte nur Pi mal Daumen auf eine Nordrichtung einigen. Was soll's, irgendwann kommt man auch vom Urstromtal aus in Rom an. Will man die GPS-Position abfragen, müssen beide Uhren jedes Mal wieder die Satellitenverbindung aufbauen. Das macht Sinn – und kostet Nerven. Der schnelle Orientierungsblick ist nicht drin. Aber bei Dauerbetrieb würde zu viel Energie gefressen werden.

Energieversorgung und Laufzeit hält Maurice für die Achillesferse der Outdoor-Uhren. Die Hersteller arbeiten daran. Die Rangeman und die Instinct werden mit Solar betrieben, sie sollen nach voller Aufladung unter aktiviertem GPS circa dreißig Stunden laufen. Damit kann man gut leben. Beide bieten zusätzlich

eine USB-Lademöglichkeit an, die man nicht nur an eine Powerbank, sondern auch an einen Flamestower anschließen kann. Der Flamestower gewinnt Energie aus dem Lagerfeuer, ohne das sowieso kein Outdoor-Tagesausklang denkbar ist. Sonne, Feuer, GPS – Magie und Technik.

Nach dem Test überdenkt Maurice seine Haltung zu Outdoor-Uhren: »Die wichtigsten Punkte sind Widerstandsfähigkeit, GPS-Funktion und Energieversorgung. Wenn ich auf eine Expedition gehe, die mich in Gefahr bringen könnte, würde ich eine Uhr mitnehmen, als Back-up. Ich würde sie deaktiviert am Arm tragen – und sie anstellen, wenn's kritisch wird.« So sieht wohl der gelungene Kompromiss zwischen Aborigine und Androide aus. <